Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, bei der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich pränumerando; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Nro. 187. Dienstag den 11. August 1896. XIV. Jahrg.

Politische Tagesschau.

Der Kaiser von Rußland hat sich mit der Kaiserin, wie schon telegraphisch gemeldet, bei dem deutschen Kaiser nach Breslau zu den Anfang September dort stattfindenden Manövern und zwar für die Tage vom 5. bis 7. September angesagt. Im Gefolge der russischen Majestäten werden sich fünf Herren und zwei Damen befinden. Wie ferner die „Darmstädter Zeitung" aus sicherer Quelle erfährt, ist der Besuch des Kaisers und der Kaiserin von Rußland am dortigen Hofe für Anfang Oktober zugesagt, während der Großfürst und die Großfürstin Sergius bereits Ende September hier eintreffen.

Der Bericht des italienischen Konsuls in Zürich über die dortigen Unruhen schreibt die Verantwortlichkeit für diese den schon lange andauernden Umtrieben deutscher Sozialdemokraten zu, die die italienischen Arbeiter seit Monaten auf das Gehässigste verfolgten und verächtlich zu machen suchten, weil sie ihren politischen Ansichten abhold sind Darum kamen schon seit langer Zeit Raufereien zwischen Deutschen und Italienern vor, die die sozialistischen Organe den Italienern zur Last legten.

Der in Brüssel mit Pauken und Trompeten freigesprochene Mörder Stockes, Kommandant Lothaire kannte seine Leute ganz genau. Er war so sehr überzeugt, daß der Gerichtshof ihm kein Haar krümmen würde, daß er sich noch pendente lite, am Dienstag im Rathhause der Vorstadt Ixelles einfand, um die nöthigen Vorschriften zu seiner Vermählung zu erfüllen. Morgen, Sonntag, werden die Aufgebote veröffentlicht, und zwar folgendermaßen: „Hubert Jos. Lothaire, Lieutenant im 6. Linienregiment, Ritter des Leopoldordens und des Königlichen Löwenordens, wie Inhaber der Medaille des Araberfeldzuges, geboren in Rochefort, Namur, mit Olga Klara Elisabeth Marie Valeria van Mecke, geboren zu Gent, wohnhaft in der Kronenavenue." Die von den Brüsseler Blättern unter der Spitzmarke „mariage sensationnel" angekündigte Vermählung wird in der zweiten Hälfte des August gefeiert.

Der Kongostaat beabsichtigt, wie aus Brüssel gemeldet wird, jetzt nach der Freisprechung Lothaires auf diplomatischem Wege die an Deutschland und England gezahlte Entschädigung für die Hinrichtung von Stockes in Höhe von 260000 Frks. zurückzufordern (!). Mehrere belgische Blätter greifen aufs heftigste die deutsche Kolonialverwaltung an und beschuldigen sie des Sklavenraubes und Waffenschmuggels.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Wenn die Gerüchte über englisch-portugiesische Verhandlungen behufs käuflicher Erwerbung der Delagoa-Bay oder anderer Theile des portugiesischen Kolonialgebiets in Südostafrika mit großer Hartnäckigkeit wiederkehren, so handelt es sich ohne Frage um Börsenmanöver, die vom Londoner Platze ausgehen.

Aus Konstantinopel in Wien eingetroffenen Meldungen zufolge hat sich die Lage in Kandia etwas gebessert. Hassan Pascha ist bemüht, mit Hilfe von zwei Bataillonen, die herangezogen wurden, die Ordnung wieder herzustellen, die christlichen Einwohner wieder in den Besitz ihrer Häuser zu setzen und die Gemüther zu beruhigen. Bartoghemiß, Bischof von Brussa, ist zum Verweser des armenischen Patriarchats gewählt worden.

In Janina (Türkei) ist eine Militär-Revolte ausgebrochen. 2 Regimenter verweigerten den Abmarsch nach Macedonien. Zahlreiche Offiziere und Soldaten sind verhaftet. Der Gouverneur hält mit Hilfe der treu gebliebenen Garnison die Ordnung aufrecht.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. August 1896.

— Das Befinden Sr. Majestät des Kaisers hat sich, nach einer Meldung aus Wilhelmshöhe, infolge der milden Waldluft erheblich gebessert. Freitag vormittags unternahm Se. Majestät einen Spaziergang zum Herkules hinauf bis auf das Oktogon, am Nachmittage eine weitere Ausfahrt hinter den Habichtswald bis Elgershausen. Sodann verließ Se. Majestät den Wagen, unternahm in Gesellschaft des Generalarztes Prof. Dr Leuthold einen Aufstieg über das Gebirge und stieg bei der Löwenburg wieder zum Schlosse hinab.

— Wie aus Wilhelmshöhe gemeldet wird, ist der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe am Freitag Mittag 1 Uhr dort eingetroffen. Se. Majestät der Kaiser begrüßte den Reichskanzler persönlich auf dem hiesigen Bahnhofe und fuhr mit ihm im offenen Wagen nach dem Schloß. — Se. Majestät unterhielt sich lebhaft mit dem Reichskanzler. Zur Mittagstafel bei Sr. Majestät dem Kaiser waren außer dem Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe und dessen Sohn, dem Prinzen Alexander, der Oberpräsident Magdeburg und der kommandirende General des XI. Armeekorps, General der Infanterie von Wittich, befohlen. Nachmittags 4 Uhr fuhr Se. Majestät der Kaiser mit dem Reichskanzler allein in einem Zweispänner nach dem zwei Stunden entfernten Schlosse Wilhelmsthal. — Von berufener Seite wird mitgetheilt, daß die orientalischen Angelegenheiten die einzige Veranlassung zu der Reise des Kanzlers nach Wilhelmshöhe sind und daß Fürst Hohenlohe gerade bei der jetzigen politischen Lage nicht an einen Rücktritt denkt.

— Ihre Majestät die Kaiserin und Se. Königl. Hoheit der Prinz Heinrich begaben sich am Sonntag von Wesel nach Ruhrort, wo sie um $2\frac{1}{2}$ Uhr im Hafen am Eisenbahnbassin eintrafen. Herr Landrath Hammacher und Bürgermeister Bemme empfingen die hohen Gäste, welche auf der Fahrt durch die prächtig geschmückte Feststraße nach dem Denkmalsplatze von der zahlreichen Volksmenge mit begeistertem Jubel begrüßt wurden. Die Ehrenpforte, welche der kaiserliche Wagenzug passirte, stellt eine Nachbildung der Burg Adolfs II. von Cleve dar. Bei der Ankunft am Denkmale wurde der Kaiserin ein Blumenstrauß überreicht, worauf die Vorstellung der Vertreter der Stadt und des Denkmals-Komitees erfolgte. Alsdann begann die Enthüllungsfeier mit einleitenden Gesangsvorträgen, nach welchen Amtsgerichtsrath Carp die Festrede hielt. Auf ein Zeichen des Prinzen Heinrich fiel die Hülle, welche die Skulpturen des stattlichen Obelisken verdeckt hatte. Es sind dies vornehmlich die erhabenen Figuren Kaiser Wilhelms I. und des Fürsten Bismarck, welche der Darstellung auf dem Gemälde A. v. Werners „Die Kaiserproklamation" nachgebildet sind. Beim Fallen der Hülle brach das Publikum in begeisterte Hochrufe aus. Es folgte Glockengeläute und Festgesang, worauf der Bürgermeister eine Ansprache hielt, welche mit einem Hoch auf den Kaiser und die Kaiserin schloß. Die Musik intonirte „Heil Dir im Siegerkranz". Nach Darbietung eines Ehrentrunkes erfolgte die Besichtigung des Denkmals, sodann eine Dampferfahrt durch den Außenhafen, den Süd-, den Nord- und den Kaiserhafen. Beim Auslaufen aus dem Hafen gaben alle Schiffe, welche festlich geflaggt in Parade auf dem Rhein aufgefahren waren, Salut ab. Die Kaiserin und Prinz Heinrich wurden überall von einer dichtgedrängten, vieltausendköpfigen Menge enthusiastisch begrüßt, ebenso während der Dampferfahrt von den Schiffen aus. Nach einer Dampferfahrt nach der Hütte Phönix setzten die Fürstlichkeiten die Reise nach Essen fort. Um 7 Uhr langten sie in Villa Hügel an und wurden auf dem prächtig dekorirten Bahnhof von Geheimrath Krupp und Gemahlin, ferner vom Staatssekretär des Reichsmarineamts Admiral Hollmann und Kapitän Sack empfangen. Die Kapelle des 8. Pionierbataillons aus Deutz spielte die Nationalhymne und das Preußenlied, während die umliegenden Höhen von Böllerschüssen wiederhallten. Nach der Begrüßung fuhren die Kaiserin mit Frau Geheimrath Krupp und Prinz Heinrich mit Geheimrath Krupp nach Villa Hügel, auf deren Zinne die Standarte der Kaiserin emporstieg. — Bei der Abendtafel, bei welcher 27 Gedecke aufgelegt waren, saß zur Rechten der Kaiserin der Minister Thielen, zur Linken Geheimrath Krupp, gegenüber der Kaiserin saß Prinz Heinrich, zur Rechten Frau Krupp, zur Linken Freifrau v. Ende. — Heute Vormittag besichtigte Ihre Majestät die Kaiserin die zu den Krupp'schen Anlagen gehörende Haushaltungsschule und Kleinkinderschule und begab sich dann, von 1000 Arbeitern jubelnd begrüßt, nach dem Schmelzbau, wo Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich nach Besichtigung verschiedener Werkstätten schon eingetroffen war, um dem Guß einer Kanonenplatte beizuwohnen. — Bei der Ankunft der Kaiserin und des Prinzen Heinrich in dem Weichbilde der Stadt läuteten die Glocken sämmtlicher Kirchen. Die Stadt war überaus reich geschmückt; die Gebäude boten einen prachtvollen Anblick dar, besonders fielen die auf die Treue der Arbeiter bezüglichen Inschriften auf. Die Ueberreichung des Ehrentrunkes und die Ansprache des Ober-Bürgermeisters erfolgte im Freien vor dem Rathhause. Sämmtliche Vertreter der Stadt umgaben den Ober-Bürgermeister. Die allerhöchsten Herrschaften wurden auf allen Straßen und Plätzen von Musik-Korps mit der Volkshymne begrüßt. Ober-Bürgermeister Zweigert hielt bei Ueberreichung des Ehrentrunkes eine Ansprache. Auf dieselbe erwiderte Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich etwa folgendes: „Verehrter Herr Oberbürgermeister! Bevor ich diesen Becher leere, will ich Ihnen meinen Dank für Ihre Worte sagen, die schöner und, wenn ich so sagen darf, taktvoller nicht hätten gesprochen werden können. Ich habe gestern bereits über die Ereignisse des gestrigen Tages Sr. Majestät Bericht erstattet, und ich werde nicht verfehlen, Sr. Majestät auch über den heutigen herzlichen Empfang Mittheilung zu machen. Ich theile mit Ihrer Majestät der Kaiserin das schmerzliche Bedauern, daß Se. Ma-

---

Der Eine und der Andere.

Erzählung von Hans Warring.

(Nachdruck verboten.)

(8. Fortsetzung.)

Der Mann stand schwerfällig auf und schritt voran in die Stube, wo er wie gebrochen in den großen Lehnstuhl in der Ofenecke sank. Sie war ihm gefolgt und stand zitternd vor ihm.

„Andrees, so wie wir jetzt leben, geht es nicht weiter, — wir gehen alle daran zu Grunde. Und warum bist Du so hart zu mir, — wie hab ich das verdient, — was hab ich denn gethan?"

Er antwortete nicht, — er lachte nur auf, laut und bitter und höhnisch, daß es ihr durch die Seele schnitt. Aber sie sammelte allen ihren Muth und sprach weiter:

„Was mit den Kindern geschehen ist, das ist ja auch für mich ein großes Unglück, ich hab gedacht, ich werd es nicht überleben können. Ich hab gefühlt, daß ich unser Kind liebte — so inbrünstig — mehr, viel mehr, als ich je aussprechen kann. Und das andere — das fremde — den Eindringling hab ich gehaßt, und — jetzt schäm ich mich, daß ich so schlecht sein konnte — und ich hab gedacht, wenn mich einer von dem Kind befreite, so möcht ich ihm danken auf meinen Knieen. Und wenn ich die Kinder genährt und gebettet hab, dann hab ich nach einem Zeichen gespäht, daß ich unsern Jungen hätte weicher legen, ihm ein bischen mehr Nahrung geben können. Und da, an einem Tage, als mich beide anlachten und mir beide ihre Aermchen entgegenstreckten, da sind mir die Augen aufgegangen über meine Sünde. Es sind ja beide kleine, arme, hilflose Menschenkinder, hab ich mir gesagt, sie brauchen mich beide gleich nöthig. Und an dem Haß, hab ich mir gesagt, gehst Du zu Grunde. Dich kann nur eins retten: wenn Du beide liebst, beide gleich stark und innig, so, als ob sie beide Deine Kinder wären. Und da ist es mir warm und still ums Herz geworden, und ich hab sie geküßt und geliebkost, wie ich es nie vorher hatte thun können, und ich hab einen Schwur gethan: ihr beide sollt meine Kinder sein, ich will Euch gleich halten, so lange ich lebe! Und, Andrees, den Schwur will ich halten und muß ihn halten, ich habe ihn dem lieben Gott geschworen. Und jetzt will ich Dich fragen: Kannst Du nicht auch ein Herz für die Kinder fassen, willst Du nicht auch versuchen, sie lieb zu haben? Vielleicht wird es Dir anfangs schwer werden, aber es wird gehen — glaub es mir! Solche Kinder wachsen einem ins Herz hinein mit ihrem Lächeln und ihrem Weinen und ihren tausend kleinen Zärtlichkeiten. Ich bitt Dich, Andrees, gieb mir Antwort; willst Du es versuchen?"

„Und wenn ich es nicht will und nicht kann?"

Die junge Frau drückte die Hände gegen die Brust und athmete tief auf.

„So weiter leben, wie jetzt, Andrees, das kann ich nicht! Fühlst Du, daß es nicht anders werden kann, dann laß mich fort mit den Kindern. Irgendwo im Dorf wird ein Stübchen zu haben sein, wo ich still mit ihnen leben kann."

Es durchzuckte den Mann, als hätte er einen Schlag empfangen. Sie wollte fort aus seinem Hause, sie wollte ihn verlassen. Hatte sie denn die glücklichen Tage vergessen, die sie unter diesem Dache gemeinsam verlebten. War das eine selige Jahr ihrer Ehe denn gänzlich ausgelöscht aus ihrem Gedächtniß? Er sah sie an mit einem schweren, gramvollen Blick. Was er nicht aussprechen konnte, das lag in diesem Blick: eine Welt von Jammer und Schmerz. Und sie verstand diesen Blick, und was sie aufgehört hatte zu hoffen: daß er sie noch liebe, daß auch er litt unter dem gestörten Frieden ihrer Ehe, das wurde ihr zur Gewißheit.

„Andrees," rief sie aufschluchzend und die Arme nach ihm ausstreckend, „laß mich nicht fort aus Deinem Haus, laß mich bleiben, laß uns versuchen, ob es nicht wieder werden kann, wie es früher gewesen ist! Sieh, ich kann nicht leben in Unfrieden und Zorn, die Kinder können nicht gedeihen unter Deinem Haß! Laß es anders werden, ich flehe Dich an!"

„Die Kinder und immer die Kinder!" rief er grollend. „Ich bin Dir nichts mehr, die Kinder sind Dir alles!"

„Sie brauchen mich, sie können ohne mich nicht leben. Du aber kannst mich entbehren, das habe ich in den letzten Wochen gesehen."

Es zitterte ein tiefer Schmerz in den Worten der jungen Frau, und zum ersten mal kam ihm der Gedanke, daß er mit seinem Mißtrauen ihr doch vielleicht Unrecht gethan hätte. Aber das Kind, das Kind dieses Menschen, das sie ihm aufgedrängt hat! Darüber wird er nie hinwegkommen. Und das Kind wird ihnen eine bequeme Veranlassung sein, zusammenzukommen, wie es schon heute gekommen ist. Warum verheimlicht sie ihm, daß der Müller dagewesen ist? Er will sie fragen, und ihre Antwort soll ihm ein Gotteszeichen ihrer Schuld oder Unschuld sein.

„Marianne," sagte er, und das Herz klopfte ihm bis in den Hals hinauf, „hast Du mit dem Müller gesprochen — wegen — wegen des Kindes?"

„Ja, er ist heute hier gewesen, er wünscht nichts besseres, als das Kind uns zu lassen. Von ihm haben wir keine Ungelegenheiten zu erwarten."

Die junge Frau weiß nicht, was plötzlich über ihren Mann gekommen ist. Er hat das Gesicht in die Hände gedrückt und schluchzt, als wolle ihm das Herz brechen. Das dauert aber nur ein paar Minuten, dann hat er sich gefaßt.

„Marianne, wir wollen versuchen, ob es wieder werden kann wie früher. Ich verspreche, ich will mir redlich Mühe geben. Aber hab Geduld mit mir, verlang nicht zuviel —"

Mit einem Freudenschrei warf die Frau sich in seine Arme und schluchzte und weinte an seinem Halse.

Er gab sich redlich Mühe, aber so wie es gewesen, konnte es doch nicht wieder werden. Der schwarze Schatten über dem Hause: das Unglück mit den beiden Kindern, blieb und kam den Eheleuten nicht einen Augenblick aus dem Gedächtniß. Sie beobachteten die Kinder unausgesetzt, aber nicht mit der reinen Freude an ihrem Gedeihen, die sonst Eltern empfinden;

jestät nicht anwesend sein kann, aber ich bin überzeugt, daß sein landesväterliches Herz über meinen Bericht hocherfreut sein wird über die Gesinnungen, die ich hier vorgefunden, und die besonders in jetziger Zeit von hoher Bedeutung sind. Ich leere diesen Becher, der mir als das Symbol der Gastfreiheit einer deutschen Stadt gereicht wird, auf Ihr Wohl, Herr Oberbürgermeister, und zugleich damit auf das Wohl der übrigen Bürger dieser Stadtgemeinde." — Prinz Heinrich trank aus dem silbernen Römer. Nach der Erwiderung des Prinzen Heinrich trat ein 12jähriges Mädchen vor und überreichte Ihrer Majestät der Kaiserin mit einem Gedicht einen Blumenstrauß. Ihre Majestät die Kaiserin dankte der Kleinen, indem sie ihr die Hand reichte, welche diese küßte. Nach der Feier auf dem Rathhause unternahmen Ihre Majestät die Kaiserin und Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich eine Fahrt nach dem Logirhause der unverheiratheten Fabrikarbeiter, ferner über die Kolonien Schederhof und Kronenberg zum Alfredhof und schließlich über Kolonie Altendorf zurück nach Villa Hügel, wo um 3 Uhr ein Diner zu 40 Gedecken stattfand. Nachmittags fuhr Prinz Heinrich nach dem Gußstahlwerk, wo er eingehend einige Anlagen besichtigte. Abends fand in der Villa Hügel eine größere Abendtafel statt. Den Schluß der Festlichkeit bildete ein Feuerwerk, welches bei der Villa Hügel abgebrannt wurde. Um 10¾ Uhr erfolgte die Abreise Ihrer Majestät der Kaiserin nach Wilhelmshöhe, wo Allerhöchstdieselbe morgen früh 8 Uhr eintreffen wird. Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich reist um Mitternacht direkt nach Kiel ab. Eine Anzahl Ordensdekorationen wurden verliehen, u. a. erhielt Geheimrath Jencke den Kronenorden II. Klasse.

— Anläßlich der gestrigen Feier in Wesel hat Se. Majestät der Kaiser folgende Auszeichnungen verliehen: Bürgermeister Dr. Fluthgraf wurde zum Oberbürgermeister ernannt, dem städtischen Beigeordneten Bankier Rigaud wurde der Charakter als Kommerzienrath verliehen, der Beirath Hillenkamp und Architekt Otter erhielten den rothen Adlerorden 4. Klasse, der Gymnasialdirektor Dr. Kleine das Ritterkreuz des königlichen Hausordens von Hohenzollern.

— Das „Marine-Verordnungsblatt" veröffentlicht die Verleihung des Kronenordens erster Klasse mit Schwertern am Ringe an den Vizeadmiral v. Valois.

— Prinz Friedrich Leopold als Protektor der alten Berliner Freimaurerlogen hat, wie die „Voss. Ztg." hört, sich veranlaßt gesehen, in einem Schreiben vom 10. Juni 1896 bei dem Kaiser über die Angriffe, die die Freimaurerei erfährt, Beschwerde zu führen. Es ist dem in Schreiben von den „unsinnigen Mittheilungen" die Rede, die „besonders in den Blättern der katholischen Centrumspartei" erhoben werden und die „ein eigenthümliches Licht auf die Intelligenz der Leser werfen, für die sie geschrieben sind", und sodann von einem Ausfall des „Deutsch. Adelsbl.", des Organs der deutschen Adelsgenossenschaft. Darauf ist ein Bescheid von dem Chef des Zivilkabinets, Herrn von Lucanus, an den Hofmarschall Nickisch v. Rosenegk ergangen unter dem 22. Juni 1896; über die Angriffe des „Deutsch. Adelsbl.", drückt Herr v. Lucanus lebhaftes Bedauern aus; mit Hilfe des Protektors der Adelsgenossenschaft, des Herzogs Ernst Günther, sind bei dem Vorsitzenden der Genossenschaft, dem Grafen Schulenburg-Beetzendorf, die „geeigneten Schritte gethan worden. Die „unsinnigen Mittheilungen" der Blätter der katholischen Centrumspartei hat Herr von Lucanus nicht erwähnt. — Der Wortlaut der oben erwähnten Schreiben, die die „Saale-Zeitung" veröffentlicht, bestätigt die von der „Voss. Ztg." gemachten Inhaltsangaben.

— Die Prinzen Friedrich, Heinrich nnd Joachim Albrecht sind in Begleitung des Majors von Arnstedt und des Lieutenants von der Goltz am vorigen Freitag kurz nach 2 Uhr zum Besuche des Fürsten Bismarck hier eingetroffen. Die Grafen Herbert und Rantzau begrüßten die Prinzen und geleiteten sie nach dem Schlosse. Im Park kam ihnen Fürst Bismarck entgegen und hieß die Prinzen willkommen. Alle Herren trugen Zivilkleidung. Als das zahlreich versammelte Publikum durch das offene Schloßthor den Fürsten Bismarck erblickte, brach es in stürmische Hochrufe aus. Die Prinzen Friedrich Heinrich und Joachim Albrecht unternahmen nach dem Frühstück um 3½ Uhr in Begleitung des Grafen Herbert Bismarck und der Gräfin Rantzau eine längere Ausfahrt nach Aumühle. Der Fürst nahm nicht theil. Nach der Rückkehr traten die Prinzen mit den Grafen Herbert und Rantzau aus dem Schloß, um den Zug zu erwarten. Der Fürst folgte und wurde bei seinem Erscheinen jubelnd begrüßt. Es herrschte allgemeine Freude über das vortreffliche Aussehen des Fürsten, der sich lebhaft mit den Prinzen und dem Publikum unterhielt. Um 5¼ Uhr fand die Abfahrt der Prinzen statt, danach begab sich der Fürst unter wiederholten jubelnden Zurufen in das Schloß zurück.

— Auch der Sultan hat anläßlich des Unterganges des „Iltis" sein Beileid aussprechen lassen.

— Die „Frankf. Ztg." erhält von kompetenter ärztlicher Seite über die Reise des Psychiaters Professor Mendel aus Berlin nach St. Petersburg eine Mittheilung, die geeignet ist, der Legendenbildung, die sich an sie bereits geknüpft hat, den Garaus zu machen. Die Meldung lautet: Prof. Mendel war berufen zu dem Petroleumkaufmann Alexander Kokorew nach Petersburg, Quai anglais 20, zu kommen, der sich gegenwärtig in der Sommerfrische in Zarskoje Selo aufhält. Dieser Herr hat seit nahezu zwanzig Jahren ein Nervenleiden und die Manie, jeden Monat eine andere Autorität zu konsultiren. Außer den russischen Aerzten hat er von deutschen Nervenautoritäten im Laufe dieses Jahres an sein Krankenbett folgende zitirt: Prof. Gerhardt, v. Leyden, Eulenburg, Schwenninger und zuletzt Mendel. Also nicht der Zar, auch nicht eine fürstliche Persönlichkeit, sondern nur ein Kaufmann sei der Patient.

— Die Sammlung des Alldeutschen Verbandes für eine Flottenvermehrung ergab, wie das „Leipziger Tageblatt" mittheilt, 10 000 Mark. — Bekanntlich hat Staatssekretär Hollmann die Annahme von Privatgeldern zum Bau von Kriegsschiffen für unzuläßig erklärt und schon einmal zurückgewiesen.

— Die Sedanfeier soll nach einem Beschluß des Berliner Magistats städtischerseits in gleicher Weise wie in den Vorjahren begangen werden.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht einen allerhöchsten Erlaß, betreffend die Genehmigung des revidirten Abgabentarifs für den Kaiser Wilhelm-Kanal. Der neue Tarif tritt mit dem 1. September in Kraft. Im Juli haben 2047 Schiffe mit einem Netto-Raumgehalt von 169 085 Register-Tonnen den Kaiser Wilhelm-Kanal benutzt und an Gebühren 93 313 Mark entrichtet.

— Die „Kölnische Volkszeitung" läßt sich aus Berlin melden, die Reichsregierung werde auch zu den Handwerkertagen in München und Heidelberg Kommissare entsenden. Seitens der zuständigen Stelle in der Reichsverwaltung ist nach der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" eine solche Entsendung nicht erfolgt.

— Wißmann will nicht mehr nach Afrika zurückkehren, sondern unter die Landwirthe gehen, so wird der „Staatsbürger-Zeitung" von einer Seite gemeldet, wo man bisher noch immer gehofft hatte, daß Wißmann sich doch noch entschlossen hätte, auf seinen Posten zurückzukehren. — Auch der Kaiser solle nicht mehr von dem Vertrauen erfüllt sein, das er sonst Wißmann entgegenbrachte. (Die letzte Behauptung ist mit Vorsicht aufzunehmen.)

— Dr. Franz Giesebrecht erklärt in der „Voss. Ztg.", der Kabelbrief einer Chicagoer Zeitung verdankt einer Indiskretion seine Entstehung. Er ist ein gemeiner Streich, der offenbar bezweckt, die gute Sache, welche ich diesmal vertrete, zu diskreditiren. Mein Gewährsmann war nicht der Vizegouverneur, sondern der Kommandeur der Schutztruppe. Ebensowenig bin ich Journalist. Auch der weitere Inhalt des Kabelbriefes beruht wesentlich auf Erfindung. Uebrigens wird die Sache binnen kurzem der Oeffentlichkeit übergeben werden.

— Eine internationale Konferenz jüdischer Notabeln soll noch im Laufe dieses Sommers in Deutschland oder in der Schweiz zusammentreten. Hauptgegenstand der Berathungen wird die Frage der jüdischen Kolonisation bilden, doch sollen nebenbei auch andere, die gemeinsamen Interessen des Judenthums berührende Angelegenheiten besprochen werden. Der Plan dieser Konferenz und deren Organisation geht von England aus.

Ausland.

Rom, 8. August. Der „Italie" zufolge, ist im Befinden des erkrankten Kardinals San Felice eine bedeutende Besserung eingetreten.

London, 8. August. Die englische Regierung entschied sich endgiltig dahin, jede Theilnahme an der Blockade Kretas abzulehnen.

Petersburg, 7. August. In Gegenwart des Ministers des Innern fand hier heute die feierliche Grundsteinlegung des ersten städtischen Arbeitshauses statt, welches zur Erinnerung an die Geburt der Großfürstin Olga gestiftet wird und den Namen der Großfürstin Olga Nikolajewna tragen soll. Neben dem Arbeitshause soll auch ein Nachtasyl errichtet werden. Die Stadt Petersburg hat für den Bau 40 000 Rubel gespendet.

Sofia, 8. August. Fürst Ferdinand ist heute Nachmittag hier eingetroffen und von dem Ministerpräsidenten Stoilow am Bahnhofe empfangen worden.

Provinzialnachrichten.

□ **Culmsee**, 10. August. (Einsegnung. Beginn des Schulunterrichts.) Am Sonntag wurden in der hiesigen evangelischen Kirche 113 Konfirmanden, 63 Mädchen und 50 Knaben eingesegnet. Die Kirche war von Andächtigen überfüllt; der Kirchengesangverein hatte die Liturgie und mehrere Chorlieder zum Vortrag gebracht. — Heute begann der Unterricht in den hiesigen Stadtschulen.

):(**Krojanke**, 9. August. (Blaubeerenhandel. Steuerermäßigung.) Die Blaubeeren, die hier früher meist nur als Leckerbissen der Kinder galten und höchstens in geringen Mengen in der Küche Verwendung fanden, sind seit einiger Zeit zu einem vielbegehrten neuen Handelsartikel geworden. In großen Quantitäten wird diese Waldfrucht aufgekauft und nach der Zentral-Markthalle Berlin verfrachtet, während vor zwei Jahren der Versandt über Magdeburg nach Frankreich geleitet wurde. Die Beerensammler, die pro Liter 7—8 Pfennig erhalten, erzielen eine nicht unbedeutende Einnahme, die für manche arme Familie zur Deckung der Miethe ausreicht. — Der Besitzer C. Dahlke von hier hatte durch amtliche Nachmessung seiner Ländereien den Nachweis geführt, daß an der bei der Separation festgesetzten Morgenzahl 10 Morgen fehlten; infolgedessen ist derselbe in der Grund- und Kommunalsteuer ermäßigt worden. Auch ist auf Grund seiner Petition an die Regierung und das Finanzministerium die Zurückerstattung des von ihm zwecks Vermessung geleisteten Kostenvorschusses verfügt worden.

Zempelburg, 7. August. (Angebliche Giftmordaffäre.) Wiederum war gestern Abend der königliche Staatsanwalt aus Konitz hier, um den Kaufmann Leopold Lobsenser zu verhaften. Letzterer hat auf der Subhastation im nahen Plötzig ein Grundstück erstanden, auf welchem hypothekarisch ein Altentheil eingetragen war. Der Altentheilbesitzer Bulawa war jüngst wegen seines ihm zustehenden Deputats bei Lobsenser, und dieser soll bei dieser Gelegenheit dem Bulawa einen Schnaps gegeben haben. Als B. kurz darauf erkrankte und starb, ging das Gerücht von der Vergiftung des Verstorbenen. Die Leiche wurde ausgegraben und einzelne Theile zur Untersuchung nach Berlin geschickt. Die Untersuchung soll Vergiftung des B. festgestellt haben. Als der königliche Staatsanwalt erschien, um den Lobsenser festzunehmen, fand er das Nest leer; Lobsenser hat sich indessen freiwillig gestellt und ist auf freiem Fuß belassen worden.

(Weitere Nachr. s. Beilage.)

Lokalnachrichten.

Thorn, 10. August 1896.

— (Personalien.) Ernannt ist der Stationsassistent Kutzer in Schönsee zum Stationsvorsteher 2. Klasse.

— (Thätiges Eingreifen unseres Oberpräsidenten bei einem Brande.) Ueber die Gegend von Ludwigsort in Ostpreußen entlud sich letzthin ein schweres Gewitter. Der Blitz schlug in eine Scheune des Rittergutes Laukitten ein, welches einer Frau von Alvensleben gehört. In kurzer Zeit stand auch der große Wirthschaftshof in Flammen und brannte vollständig nieder. Einer der ersten auf der Brandstelle war unser Oberpräsident, Exzellenz von Goßler, der sich auf einem in der Nähe liegenden Gute zum Besuch aufhielt. Da der Amtsvorsteher abwesend war, so übernahm Herr von Goßler die Leitung des Rettungswerkes und betheiligte sich persönlich an der Bergung von Geräthschaften, indem er wacker zugriff Nachdem er dafür Sorge getragen hatte, daß das Feuer nicht noch größeres Unheil anrichtete, kam der Amtsvorsteher auf dem Brandplatze an und löste sofort Herrn von Goßler ab.

— (Zur Weichselschifffahrt) Im Interesse des Handelsverkehrs sowie der Schifffahrt beabsichtigen die Herren Minister für öffentliche Arbeiten und für Handel und Gewerbe, einen regelrechten Nachrichtendienst über den Stand der Frachten auf der Weichsel einzuführen. Es werden jetzt Erhebungen darüber angestellt, ob und welche Vortheile sich das Schiffer-, wie das Speditionsgewerbe von einem solchen regelmäßigen Nachrichtendienst, welcher sich auf die wichtigsten Verkehrsbeziehungen zu erstrecken hätte, versprechen würde.

— (Maschinenausstellung.) Wie schon berichtet, hat die westpreußische Landwirthschaftskammer in Verbindung mit der Raiffeisen-Organisation eine permanente Ausstellung und Verkaufsstelle für landwirthschaftliche Maschinen in Danzig an der Großen Allee errichtet. Diese, ein großes Areal umfassende und mit einem hohen Bretterzaun umgebene Anlage ist nunmehr fertiggestellt und heute dem Verkehr übergeben worden. Sobald wir das Thor passirt haben, fallen unsere Blicke auf zwei langgestreckte Hallen, welche einen freien Platz einfassen. Die kleinere rechts von der Allee gelegene Halle enthält kleinere und feinere Maschinen, wie sie z. B. in Molkereien verwendet werden. Außerdem sind hier verschiedene Konstruktionen von Eggen, Getreidereinigungs- und sonstigen im landwirthschaftlichen Betriebe gebrauchten Maschinen von geringerem Umfange untergebracht. Auf dem freien Platze zwischen den beiden Hallen sind Pflüge aus verschiedenen renommirten Fabriken aufgestellt. Die große Halle nimmt landwirthschaftliche Maschinen von größerem Umfange, wie Dreschmaschinen mit den dazu gehörigen Maschinen, Säemaschinen, Rübenauszieher u. s. w. auf. Schon ein flüchtiger Besuch beweist, daß die renommirtesten Fabriken vertreten sind und daß die ausgestellten Maschinen mit den neuesten Verbesserungen ausgerüstet sind. Der Umsatz ist bis jetzt ein recht bedeutender, so daß bereits eine Vergrößerung der Ausstellung in's Auge gefaßt wird.

— (Die Sonnenfinsterniß), die gestern früh vor sich ging, konnte hier nicht beobachtet werden, da der östliche Horizont von Wolken bezogen war. Im Westen dagegen war der Himmel schön klar. In der Erwartung, ein interessantes Naturschauspiel zu sehen, hatten sich mehrere Frühaufsteher zum Theil schon vor der Zeit des Sonnenaufganges auf der Eisenbahnbrücke eingefunden, um von diesem Standort aus den Vorgang zu verfolgen. Da die Wolken von dem Sonnenkörper aber nicht weichen wollten, so blieb trotz geduldigen Ausharrens deren Hoffnung leider unerfüllt. Bekanntlich ist die Leuchtkraft der Sonne eine so gewaltige, daß man keine Abnahme des Tageslichtes bemerkt, so lange auch nur der kleinste Theil ihrer Scheibe unbedeckt bleibt, was diesmal der Fall war, da die Verfinsterung keine totale war, sondern sich nur auf ¾ der Sonnenscheibe erstreckte. Bei der letzten totalen Sonnenfinsterniß war eine minutenlange Verdunkelung der Erdoberfläche wahrzunehmen, obwohl der Himmel zur Zeit der Verfinsterung dicht bewölkt war und Regenschauer während derselben herniedergingen.

— (Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.) Bei dem am Sonnabend beendigten Bildschießen errang Herr Büchsenmacher Knoll den 1. und 2., Herr Uhrmacher Scheffler den 3. Preis. Die Preise bestanden in silbernen Löffeln. Abends erstrahlte der Garten in zahllosen weißen und buntfarbigen Flämmchen, und gewährte der Promenadenweg nach dem Scheibenstand einen besonders schönen Anblick. Das von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke ausgeführte Konzert fand eine freundliche Aufnahme. Leider war der Besuch, auch von Mitgliedern der Gilde, nicht so zahlreich wie bei früheren Anlässen.

— (Veteranenverband, Ortsgruppe Thorn.) Am Freitag Abend hielt der Verband deutscher Kriegsveteranen im Saale des Museums seine Monatsversammlung ab, welche in Stelle des beurlaubten Vorsitzenden der stellvertretende Vorsitzende A. Richter I leitete. Nach dem Kaiserhoch wurden Mittheilungen aus den letzten Nummern des „Veteran" gemacht, welche in erster Linie die heldenmüthige Besatzung des durch einen Taifun an der chinesischen Küste vernichteten Kanonenbootes „Iltis" betraf. Kapitänlieutenant Braun und die Besatzung ging mit dreimaligem Hurrah auf Se. Majestät den Kaiser in den Tod. Die Versammlung ehrte das Andenken an die heimgegangenen Helden durch Erheben von den Sitzen. Unter mancherlei Mittheilungen brachte die Nr. 30 das interessante Bild eines Veteranen von 1813/15, August Hering, der am 25. Juli d. J. sein hundertstes Geburtsfest in seltener Rüstigkeit und Geistesfrische unter vielfachen reichen Ehrenbezeugungen in Merseburg beging. Der Vorstand in Leipzig ernannte den alten Freiheitskämpfer zum Ehrenmitgliede des Verbandes deutscher Kriegsveteranen. — Durch Aufnahme neuer Mitglieder hat die Stammrolle der Gruppe Thorn die Nr. 110 erreicht. Behufs Aufnahme wird es den Veteranenkameraden anempfohlen, ihre Militärpapiere mit zur Stelle zu bringen, da ihre Eintragung in die Stammrolle nur auf Grund derselben erfolgen kann. Die Vereinsversammlungen werden Freitag abends nach dem 1. jeden Monats im Museum abgehalten. Aufnahmefähig ist jeder Veteranenkamerad jedes Standes, auch wenn derselbe schon Mitglied des Krieger- oder des Landwehrvereins ist. Wie noch mitgetheilt wird, ist der Vorstand nach Kräften bestrebt, die Kameraden zum Eintritt in den Krieger- oder den Landwehrverein nach freier Wahl zu bewegen, zumal dort die segensreiche Einrichtung einer Sterbekasse besteht, welche je nach Dauer der Mitgliedschaft — mindestens nach drei Jahren — an die Hinterbliebenen bis zu 150 Mk. und darüber für verhältnißmärig geringen Beitrag zahlt. Wie oft standen schon Wittwen und Waisen unbemittelter Kameraden in voller Verzweiflung am Sterbelager ihrer Ernährer, nachdem sie dieselben aus Unkenntniß oder ganz unbegründeter, vorgefaßter Meinung von dem Eintritt in einen kameradschaftlichen Verein mit Sterbekasse zurückgehalten hatten. Die hier eintretende Hilfe der Kameraden erweist sich als so werthvoll, daß die noch außen stehenden Kameraden nicht eindringlich genug darauf aufmerksam gemacht werden können.

— (Die Thorner Liedertafel) nimmt morgen wieder ihre Uebungsabende auf.

— (Die Sattler-, Riemer-, Täschner- und Tapezierer-Innung) beschloß gestern in einer außerordentlichen Generalversammlung, zu dem am 23. bis 25. d. M. in Berlin stattfindenden Sattlerverbandstage ihren Obermeister Herrn Puppel zu delegiren. Demselben, wie noch fünf anderen Mitgliedern der Innung, welche an dem Verbandstage theilnehmen wollen, wurden die Reiseunkosten bewilligt.

— (Die gestrigen Sonntagsvergnügungen) hatten nicht mehr wie die an den vorangegangenen Sonntagen der letzten Wochen veranstalteten, unter unerträglicher Hitze zu leiden; die Temperatur, die bis in die späten Abendstunden eine nicht zu kühle, angenehme blieb, war allen Veranstaltungen, den Ausflügen, wie den Sommerfesten und dem Theater, recht günstig. Die Betheiligung an den Ausflügen nach Ciechocżyneck und Ottlotschin war denn auch zahlreicher wie das vorige Mal. Das Volks- und Kinder-Erntefest der Kriegerfechtanstalt im Wiener Café in Mocker verlief programmmäßig. Nachmittags 2 Uhr setzte sich ein Festzug von Kindern, an dessen Spitze

---

bei ihnen lag stets und überall der eine Gedanke im Hintergrunde: vielleicht äußert sich eine Aehnlichkeit der Bewegung, der Züge, des Ausdrucks, die mir die Gewißheit giebt: dies ist mein Kind, mein eigen Fleisch und Blut! Am meisten litt der Mann, der naturgemäß den Kindern ferner stand und nicht einen Augenblick die Kluft vergaß, die zwischen ihm und dem fremden Eindringling lag. Er gab sich in der That Mühe, seinen Widerwillen zu überwinden, er zwang sich, ruhig auszuharren, wenn die beiden hübschen, kleinen Burschen seine Füße umkrabbelten und sich an seinen Knien mühsam emporrichteten. Er hatte sogar ein paarmal den Versuch gewagt, auf sie herabzulächeln und ihre kleinen Köpfe zu streicheln. Aber dann hatte Marianne, die mit angstvollem Herzklopfen die Szene beobachtete, gesehen, wie er sie plötzlich von sich abwehrte, rasch aufstand und mit großen Schriten die Stube verließ.

„Er kann sich nicht zwingen, es geht wieder seine Natur," sagte sich das junge Weib, das, von Schmerz und Mitleid erfüllt, ihm nachblickte, ich muß zufrieden sein, daß es zwischen uns beiden wieder klar ist, ich will Gott dafür danken und auf die Zukunft hoffen!" Sie hatte sehr viel Geduld und Nachsicht mit ihm, niemals hörte er einen Vorwurf, immer begegnete er einem hellen, freundlichen Bl'ck.

„Ich hab es soviel leichter als er!" sagte sie sich. Zuweilen fragte sie sich: „Ist es eine Sünde, daß ich zu Zeiten ganz vergesse, daß sie nicht beide meine Kinder sind. Entziehe ich dadurch meinem eigenen, lieben Kinde etwas?"

Und dann nahm sie beide empor und drückte sie an sich: „Nein, es kann keine Sünde sein: Ich entziehe ja nicht, ich gebe doppelt! Ihr seid beide meine Kinder, meine lieben, prächtigen Jungen!"

Es waren in der That ein paar Burschen, an welchen das Auge der Mutter sich gar nicht satt sehen konnte. Marianne pflegte sie, wie sie als Mädchen ihre Blumen gepflegt hatte. „Laß doch das viele Waschen und Baden," sagte die Schugstin, „schon meine Mutter pflegte zu sagen: viel Wasser ist ungesund!"

„Meinen Jungen bekommt es!" entgegnete Marianne lachend.

(Fortsetzung folgt.)

sich eine Musikkapelle und ein vollbeladener Erntewagen befand, von der Esplanade aus zum Marsche durch die Stadt nach dem Festlokale in Bewegung. Hier wurden für die Kinder Spiele arrangirt, während die Kapelle eifrig konzertirte und zu den mit den Kindern gleichzeitig erschienenen Besuchern immer neue Gäste anzog, sodaß abends der schön erleuchtete Garten kein leeres Plätzchen mehr aufwies. Das vom Unterstützungsverein „Humor" im Ziegeleipark veranstaltete Volksfest nahm desgleichen vielfaches Interesse in Anspruch. Die Arrangements des Vorstandes bewährten sich auch diesmal, und der Ertrag des Festes dürfte für die Zwecke des Vereins ein reichlicher sein. Die Mühewaltung, welche die Veranstaltung eines solchen Volksfestes den Vorstandsmitgliedern auferlegt, ist gar nicht so gering, wie man vielfach annimmt. Schon früh morgens waren die Arrangeure mit den Vorbereitungen zu dem Feste im Parke beschäftigt, und als nachmittags dasselbe begann, da konnten die verschiedenen Neigungen der Besucher bezüglich der Unterhaltung befriedigt werden. Außer einer Tombola war diesmal eine Menagerie aufgestellt, die vielen Spaß bereitete. Durch noch mancherlei Verlosungen, Ball- und Messerspiel wurde für Abwechselung gesorgt. Besonders viel geschah zur Belustigung der Kinder, deren Spielen sich auch das Interesse der Erwachsenen zuwandte. Das Konzert der Ulanen-Kapelle während des ganzen Festes trug zur Erhöhung der allgemeinen Lust sehr bei. Konnte auch bei der eingetretenen Windstille zum allgemeinen Bedauern der Vereinsdrachen „Eulalia" nicht in die Luft aufgelassen werden, so entschädigte dafür das zum Schluß des Festes abgebrannte Feuerwerk. Hiernach können die Veranstalter des Festes ihre Genugthuung darin finden, daß das Fest allgemein befriedigte. Im Viktoriagarten verabschiedeten sich gestern abends die Neumann-Bliemchens Leipziger Sänger. Auch sie hatten ebenso wie schon am Abend vorher ein sehr zahlreiches Publikum angezogen, das sich an ihren Vorträgen erfreute und den Sängern wohlverdienten Beifall zollte. Dieses Interesse unseres Publikums werden die Leipziger voraussichtlich auch in Zukunft hier finden, wenn sie nach wie vor danach streben, ihre ernsten wie heiteren Vorträge und Gesänge dem Volksempfinden so anzupassen wie bisher. Ansprüche, wie solche, die von den „fahrenden Sängern" die Pflege des Kunstgesanges, welche Aufgabe nicht ihnen, sondern berufeneren Kräften zufällt, verlangen, sind unberechtigt. — Mit der Theatervorstellung im Schützenhause war die Reihe der öffentlichen Unterhaltungen erschöpft. Es wurde eine ältere Gesangsposse von Mannstädt, die schon unter verschiedenen Titeln ihre Zugkraft bewährt hat, aufgeführt. Der hier gebrauchte Titel für die Posse: „Durchgegangene Weiber" paßt nicht zu dem Inhalt. Denn es handelt sich in dem Stücke hauptsächlich um ein übermüthiges Naturkind, die „Grethe aus dem Pusterthal", nach welchem die Posse ihren Namen hätte erhalten sollen. Im übrigen kann man sowohl mit der Posse, wie mit deren Aufführung sehr zufrieden sein, denn es fehlt dem Stück nicht an heiterer Lebenslust, die sich manchmal bei der „Grethe", welche von Frl. Rembach mit warmer Natürlichkeit und reizender Schalkheit gegeben wurde, bis zu tollem Uebermuth steigerte. Bis auf den angewandten Dialekt, von dem Frl. Rembach manchmal abwich, war deren Grethe ein so anziehendes Bild, daß Herr Direktor Berthold, der den Allerweltsmann, Heirathsvermittler Püpke, mit allem ihm zu Gebote stehenden Humor spielte, zu thun hatte, um das Interesse der Besucher im gewohnten Maße zu beanspruchen. Wie das bei Aufführung von Possen sonst üblich, flocht Herr Berthold mehr oder minder gelungene Lokalwitze in seinen Vortrag. Man kann dieselben bei Aufführung von guten Possen schon mit in den Kauf nehmen, auch der öfteren Wiederholung solcher Stücke nicht widersprechen, zumal deren Werth häufig ein höherer ist, wie der sog. Lustspiele, die oft einen Wulst von zusammengestoppelten Witzen enthalten und bei der Menge von agirenden Personen keinen wirklichen Genuß bereiten. — Heute Abend geht wieder eine Posse in Szene und zwar: „Eine kranke Familie" von G. von Moser.

— (Zur Landesverrathsaffaire.) Die von uns vermerkte Meldung des Depeschenbureaus Herold, von der angeblichen Verhaftung eines Wallmeisters, welche von anderer Seite dementirt wird, trifft nur insofern zu, als ein Wallmeister zwar verhaftet, aber nach erfolgtem Verhör wieder entlassen worden ist. Uebrigens sollen die bisherigen Akten in der Angelegenheit bereits an den Reichsanwalt in Leipzig abgegeben sein.

— (Zum gerichtlichen Verkauf) der Buszynski'schen Grundstücke Zlotterie 52 und 174 hat heute Termin angestanden. Das Meistgebot gab Herr Korbmachermeister Theodor Modniewski mit 5000 Mk. ab.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 19 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Posten Getreidesäcke in der Tuchmacherstraße und ein jüdisches Gebetbuch in hebräischer Schrift im Postgebäude. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 0,14 Mtr. unter Null. Die Wassertemperatur betrug heute 16 Grad, die Lufttemperatur im Schatten um 12 Uhr 17 Gr. R. — Eingetroffen ist der Dampfer „Warschau" mit Weizen, Roggen, Rübsen und Erbsen aus Warschau, und ist nach zollamtlicher Revision nach Danzig abgefahren; ferner trafen ein ein mit Getreide und ein mit Steinen beladener Kahn aus Wloclawek resp. Nieszawa. Abgefahren nach Polen ist gestern früh der Dampfer „Robert" mit sieben beladenen Kähnen im Schlepptau.

(Weitere Lokalnachr. s. Beilage.)

Mannigfaltiges.

(Eine goldene Rettungsmedaille für Kaiser Wilhelm) wegen der erfolgreichen Hilfe, welche er durch den „Gefion" dem Schiffe „General Chanzy" zutheil werden ließ, beantragt, wie wir aus dem betreffenden Blatte ersehen, der „L'Exportateur" in Paris. „Zwei Wochen sind bereits vergangen," so sagt das betreffende Blatt, „noch aber haben wir uns nicht darüber schlüssig gemacht, wie wir uns erkenntlich zeigen. Präsident Faure hat zwar telegraphisch seinen Dank ausgesprochen. Aber eine Depesche ist nicht genug; wir verlangen, daß die französische Regierung dem Kaiser die große, goldene Rettungsmedaille anbiete, eine kleine goldene Medaille kann dann für den Kapitän des „Gefion" bestimmt werden, während man für die Mannschaft eine Anzahl silberner Medaillen zur Verfügung stellt. Wenn wir den uns geleisteten Dienst freudig angenommen haben, so müssen wir ebenso freudig bereit sein, unseren lebhaftesten Dank zu bekunden. Und" — so fügt das Blatt hinzu — „wir hoffen, daß Kaiser Wilhelm, trotz der Farbe des Bandes der Rettungsmedaille, die letztere annehmen würde."

(Das in Ruhrort enthüllte Denkmal Kaiser Wilhelms I.) verdankt seine Entstehung der ureigensten Initiave von Ruhrorter Bürgern und ist auch aus deren Mitteln errichtet. Der Entwurf ist ein Werk Prof. Eberleins-Berlin. Der Bronzeguß der Figuren ist von der Aktiengesellschaft vormals Gladenbeck und Sohn in Friedrichshagen bei Berlin hergestellt, während die Steinhauerarbeiten die Firma Gebr. Zeidler-Berlin ausführte. Das Denkmal zeigt auf einem Postament von mächtigen Quadersteinen, aus dessen Mitte ein die Kaiserkrone und Aar tragender Obelisk gen Himmel strebt, die Gestalt Kaiser Wilhelms I. in Garde-Infanterie-Uniform, das Haupt entblößt, mit der Rechten den vom wallenden Federbusch gezierten Helm haltend. Zur Linken vor dem Kaiser steht Fürst Bismarck in Kürassieruniform, dessen linker Fuß auf dem Postament ruht, während der rechte auf die vorletzte der drei Stufen gesetzt ist. Beim Entwurf der Gruppe hat ihr Schöpfer die Kaiserproklamation in Versailles zum Vorbild genommen. Der Fürst hält mit beiden Händen das Dokument dieser Proklamation. Ueber den beiden Figuren schwebt ein Genius, die Palme in der Rechten, den Lorbeer in der Linken. Den Hintergrund bilden Fahnen und Helmzier; zu Füßen liegen Kanonenrohre. Von den Fahnen trägt die mittelste an der Spitze einen Kranz mit langen Schleifen. Rechts und links vom Denkmal auf einem Sockel des Unterbaues befinden sich zwei Idealgestalten: der Sieg und die Geschichte. Vor dem Unterbau ruht ein Löwe, welcher die rechte Pranke auf eine feindliche Fahne gesetzt hat. Die Inschrift des Denkmals lautet: „Dem Heldenkaiser Wilhelm I. und seinem großen Kanzler. Die dankbare Stadt Ruhrort."

(Ueber das furchtbare Unwetter,) welches große Gebiete Ungarns verwüstet hat, werden folgende Einzelheiten gemeldet: Durch einen furchtbaren Wolkenbruch wurde in Holics die Ernte vernichtet und in Skalitz ein Mann von den Fluten weggerissen. 2 Kinder werden vermißt. In Trentschin-Teplitz ist infolge andauernden Regens der Teplafluß ausgetreten, die Bäder sind jedoch unversehrt geblieben. In Kecskemet hat ein Cyklon, verbunden mit Hagelschlag, eine junge Weinpflanzung vernichtet, Obstbäume entwurzelt und zahlreiche Gebäude beschädigt. Der Schaden zählt nach Millionen. Auch aus Dunafoeldvar wird ein furchtbarer Orkan gemeldet, der in der ganzen Umgebung die Wein- und Obsternte vernichtet hat. Auf der Reverer Wirthschaft des Grafen Teleki riß der Sturm einen großen Schafstall nieder. Vier Schafhirten und eine Frau wurden unter den Trümmern begraben und als Leichen hervorgezogen. In Szent-Andras wurden zwei junge Leute durch den Einsturz eines Schuppens schwer verletzt. In Solt wurden zahlreiche Häuser von der Flut weggeschwemmt und ist der Kirchthurm eingestürzt. Auch Mohacz wurde von einem Orkan, der von Hagelschlag gefolgt war, heimgesucht. In Paks stürzten mehrere Häuser ein und in Koermend wurde die Weinernte durch ein Gewitter mit Hagelschlag vernichtet.

Neueste Nachrichten.

Essen, 8. August. Der Geheime Kommerzienrath Krupp errichtete eine Stiftung zum Bau eines Rekonvaleszenten-Hauses. Die Kaiserin genehmigte die Bezeichnung „Augusta Victoria-Haus". Das Haus wird in der Kolonie Altenhof erbaut, wo gleichzeitig zwei Kapellen auf Kosten des Geh. Kommerzienraths Krupp für Evangelische und Katholiken erbaut werden sollen.

Marseille, 9. August. Bei den Stierkämpfen kam es zu tumultarischen Auftritten. Das Publikum verlangte die Tödtung eines Stieres; als diese verweigert wurde, warfen die Tumultanten Feuer in die Arena, welche vollständig niederbrannte.

Vadsoe, 9. August. Die astronomische Beobachtung der Sonnenfinsterniß ist völlig mißglückt. Keiner der hier weilenden Forscher konnte Observationen von wissenschaftlicher Bedeutung machen, da der Himmel bei Beginn der Verfinsterung, sowie bei Eintritt der Totalität gänzlich bewölkt war. Die Lücken in der Bewölkung gewährten nur sehr vereinzelte und sehr kurze Durchblicke von längstens einer halben Minute. — Einer aus Spitzbergen hier eingetroffenen Nachricht zufolge ist Andrée wegen des beständigen Nordwindes bisher noch nicht aufgestiegen. Für dieses Jahr erscheint der Aufstieg nicht mehr wahrscheinlich.

London, 9. August. Ein offizielles Telegramm aus Kapstadt meldet, am 3. cr. erstürmte Oberst Alderson nach $1\frac{1}{2}$stündigen Kampfe Makonis Kraal. Auf englischer Seite fielen ein Kapitän und drei Mann, fünf Mann wurden verwundet. Auf feindlicher Seite wurden 200 Mann getödtet und viele verwundet.

Kairo, 9. August. Die Choleraberichte vom letzten Freitag und Sonnabend weisen eine weitere Zunahme auf.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	10. Aug.	8. Aug.
Tendenz der Fondsbörse: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—50	216—50
Wechsel auf Warschau kurz	216—15	216—20
Preußische 3 % Konsols	100—	100—
Preußische $3\frac{1}{2}$ % Konsols	104—75	104—80
Preußische 4 % Konsols	105—75	105—80
Deutsche Reichsanleihe 3 %	99—70	99—70
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$ %	104—90	104—90
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ %	68—	—
Polnische Liquidationspfandbriefe	66—60	66—60
Westpreußische Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ %	100—40	100—50
Thorner Stadtanleihe $3\frac{1}{2}$ %		
Diskonto Kommandit-Antheile	207—40	208—25
Oesterreichische Banknoten	170—40	170—55
Weizen gelber: September	139—25	139—
Oktober	138—50	138—
loko in Newyork	$66\frac{3}{4}$	$67\frac{1}{2}$
Roggen: loko	112—	112—
September	110—25	110—25
Oktober	111—25	111—
Dezember	—	—
Hafer: August	118—75	118—75
September	117—75	116—75
Rüböl: August	46—40	46—10
Oktober	46—40	46—40
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	34—40	34—40
70er August	37—70	38—10
70er September	37—80	38—20

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß $3\frac{1}{2}$ pCt. resp. 4 pCt.

Berlin, 8. August. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3038 Rinder, 9306 Schweine, 1380 Kälber, 21 557 Hammel. — Das Rindergeschäft wickelte sich belebter ab, als vor acht Tagen, obgleich der Auftrieb um reichlich 350 Stück stärker ausgefallen war. Es wird ziemlich ausverkauft. 1. 58 bis 60, 2. 52—56, 3. 46—50, 4. 40—44 Mark per 100 Pfund Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief anfangs ruhig, schloß ganz fest und wurde geräumt. 1. 44—45, ausgesuchte Posten darüber, 2. 42—43, 3. 40—41 Mk. per 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. — Der Kälberhandel gestaltete sich langsam. Feine, mittelschwere Kälber waren begehrt, schwere vernachlässigt. 1. 52—57, ausgesuchte Waare darüber, 2. 44—50, 3. 38—43 Pf. per Pfund Fleischgewicht. — Am Schlacht-Hammelmarkt (gut 8000 Stück) war der Handel ruhig. 1. 51 bis 55, Lämmer bis 57 Pf., 2. 48—50 Pf. per Pfund Fleischgewicht. Schleswig-Holsteiner (856 Stück) 24—30 Pf. pro Pfund Lebendgewicht. Beim Magervieh war der Absatz infolge starken Angebots schleppend. Es bleibt auch ein erheblicher Theil unverkauft.

Königsberg, 8. August. **Spiritusbericht.** Pro 10000 Liter pCt. unverändert. Zufuhr — Liter. Gekündigt — Liter. Loko kontingentirt 54,50 Mk. Br., —,— Mk. Gd., —,— Mk. bez., loko nicht kontingentirt 34,50 Mk. Br., 34,10 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

11. August: Sonnen-Aufg. 4.38 Uhr. Mond-Aufg. 7.33 Uhr Morg. Sonnen-Untg. 7.30 Uhr. Mond-Untg. 8.10 Uhr.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung

Mittwoch den 12. August 1896
nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung.
betreffend:

1. Wiedervorlegung der Sache betr. Kenntnißnahme von Ueberschreitungen der Kosten beim Bau der Wasserleitung und Kanalisation.
2. Bewilligung von 260 Mk. für den Druck des Fachkatalogs der Rathsbibliothek.
3. Die Festsetzung der Wittwenpension der Försterwittwe Krantz.
4. Unterstützung der Wittwe Stade.
5. Wahl des Armendeputirten für das 3. Revier des 1. Bezirks.
6. Die Gewährung einer Vergütung an den Hauptlehrer Piątkowski für die Baumanflanzungen im alten Schulgrundstück.
7. Den Verkauf des alten Schulgrundstücks auf der Jakobs-Vorstadt.
8. Die Jahresrechnung der Gewerbekasse pro 1. April 1895/96.
9. Den Finalabschluß der Uferkasse pro 1. April 1895/96.
10. Das Protokoll über die am 29. Juli d. Js. stattgefundene Kassenrevision der Kämmereihauptkasse.
11. Desgl. über die am 29. Juli d. Js. stattgefundene Revision der Kasse der städtischen Gas- und Wasserwerke.
12. Die Schmückung der Privat- und städtischen Gebäude bei Anwesenheit Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen, sowie Bewilligung der Mittel bezüglich der städtischen Gebäude.
13. Beschlußfassung über die Wahl des neuen Stadtbauraths.
14. Verleihung des Prädikats „Stadtältester" an den Herrn Stadtrath Richter.
15. Den Betriebsbericht der städtischen Gasanstalt für den Monat Mai 1896.
16. Desgl. für den Monat Juni 1896.
17. Bewilligung von 220 Mk. zur Einrichtung von 9 Feuermeldestellen auf den Vorstädten.
18. Die Errichtung von 4 Bedürfnißanstalten.
19. Die Zuschlagsertheilung zum Neubau der abgebrannten Scheune und des Stallgebäudes auf dem Pfarrgrundstück in Silbersdorf, sowie Bewilligung des Patronatsantheils zu den Baukosten.

Thorn den 8. August 1896.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

Bekanntmachung.

Das Wasser-Rohrleitungsnetz der **Bromberger Vorstadt** wird in der Nacht von **Dienstag den 11.** zum Mittwoch den 12. d. Mts. und zwar in den Abendstunden von 9—11 Uhr gespült werden. Während dieser Zeit wird die Leitung zeitweise ohne Wasser und ohne genügenden Druck sein.

Die Interessenten werden ersucht, sich das nöthige Wasserquantum vorher abzuzapfen.

Thorn den 8. August 1896.

Der Magistrat. Stadtbauamt II.

Standesamt Thorn.

Vom 3. bis einschl. 8. August d. J. sind gemeldet **a. als geboren:**

1. Wachtmeister im Ulanen-Regiment von Schmidt Konrad Henkelmann, T. 2. Postschaffner Hermann Wolff, T. 3. Polizeisergeant Friedrich Troyke, T. 4. Stellmachermeister Peter Maszewski, S. 5. Arbeiter Robert Konitz, S. 6. Arbeiter Johann Ryszewski, S. 7. Zimmergeselle Heinrich Patzke, S. 8. unehelicher S. 9. Zimmermann Gustav Wisniewski, S. 10. Arbeiter Johann Golinski, T. 11. Fleischermeister Josef Zagrabski, T. 12. Arbeiter Hermann Jeske, T. 13. unehelicher S. 14. Maurer Thomas Zielinski, S. 15. Polizeisergeant Paul Pache, T. 16. Arbeiter Bernhard Samplawski, T. 17. Arbeiter Karl Reimann, S. 18. Feldwebel im Fuß-Artillerie-Regt. Nr. 11 Anton Melzer, T. 19. Schlosser Ferdinand Schönberg, T. 20. Restaurateur Emil Fischer, S.

b. als gestorben:

1. Bierverleger Eduard Stein, 34 J. 16 T. 2. Katharina Barutzky, 57 J. 5 M. 19 T. 3. Anton Brischkowski, 1 J. 1 M. 15 T. 4. Schuhmachermeister-Wittwe Justine Strempel geb. Schmerling, 79 J. 11 M. 17 T. 5. Bartholomäus Kowalkowski, 11 J. 24 T. 6. Paul Albert Hans Cholevius, 4 M. 24 T. 7. Therese Makowiecki, 23 T. 8. Johanna Rojewski, 6 J. 8 M. 7 T. 9. Arbeiter Karl Miesner, 20 J. 11 T. 10. Lazarethgehilfe Wilhelm Franz Gustav Weinhold, 24 J. 2 M. 20 T. 11. Otto Siegfried Bartsch, 10 M. 18 T. 12. Heinrich Samuel Samulewitsch, 1 M. 24 T. 13. Ella Fliege, 28 T. 14. Kanonier Hermann Schlosser, 21 J. 7 M. 15. Maurergeselle Ernst Neitzel, 43 J. 5 M. 15 T. 16. Leon Blaszkiewicz, 11 J. 9 M. 18 T. 17. Lehrer Franz Kaemmerer, 42 J. 7 M. 14 T. 18. Besitzerfrau Konstantia Rysiewski geb. Grudzinski, 69 J. 4 M. 27 T. 19. Helene Rosalie Hoppe, 7 M. 28 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Gerichtsaktuar Walter Gaupp-Mocker und Emma Voß-Mocker. 2. Restaurateur Andreas Busse-Spandau und Marie Dorothea Rubin-Spandau. 3. Töpfergeselle Robert Hermann Heinrich Didschuns und Pauline Justine Flint. 4. Zapfkellner Johann Friedrich Christian Schüttler und Amalie Marie Kurpjeweit. 5. Fleischer Wilhelm Wachholz und Alma Scheerer-Rubinkowo. 6. Arbeiter August Hermann Ohmer-Podgorz und Ottilie Ida Schattschneider-Podgorz. 7. Kaufmann Paul Richard Samietz-Kassel und Therese Emilie Ottilie Emma Creß auch Kreß-Kassel.

d. als ehelich verbunden:

1. Schiffsgehilfe Stanislaus Strzelecki mit Helena Kalinowski. 2. Zimmergeselle Franz Strzelecki mit Rosalie Buszkiewicz.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern für das 2. Vierteljahr — Juli bis Ende September — 1896/97 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens den 17. August 1896 an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause während der Dienststunden von 8 Uhr morgens bis 1 Uhr mittags zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vor genanntem Termine stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu verhüten, empfehlen wir schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn den 30. Juli 1896.

Der Magistrat.

Warnung.

Es ist wiederholt vorgekommen, — auch bei dem letzten Brande in der Strobandstraße war das der Fall —, daß durch Holzkohlen, die von Bäckern entnommen und noch nicht vollständig abgelöscht waren, Brände entstanden sind.

Wir warnen daher dringend davor, nicht ganz abgekühlte Holzkohlen in hölzernen oder ähnlichen nicht feuersicheren Behältern aufzubewahren und werden in Zukunft bei Brandfällen, die dadurch entstehen, die Untersuchung wegen fahrlässiger Brandstiftung rücksichtslos beantragen.

Die betreffenden Bäcker warnen wir gleichfalls bei Vermeidung von Polizeistrafen, Holzkohlen in nicht völlig abgelöschtem Zustande abzugeben.

Thorn den 6. August 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 12. August cr. vormittags 10 Uhr
werde ich im **Gartenrestaurant „Elysium"** hierselbst, Bromberger Vorstadt,

1 langen Spiegel mit Konsole, 4 Sophas, 12 Tische, 72 Stühle, eine Hängelampe, 7 Fach Gardinen, 1 Regulator, 1 Ausziehtisch, 151 Gartenstühle, 43 Gartentische, 17 eiserne Gartenbänke, 1 Eisschrank, 1 Bierapparat mit Zubehör, 1 Repositorium, 1 Weinspind und verschied. andere Gegenstände
öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.

Thorn den 8. August 1896.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Nach Aufhebung meines Handelsgeschäfts habe ich meine

Bau- und Reparatur-Klempnerei

nach meinem Hause **Wilhelmsplatz** verlegt und führe sie in demselben Umfange wie früher weiter. Ich bitte das geehrte Publikum um gefl. Aufträge und sichere bei bester Ausführung die solidesten Preise zu.

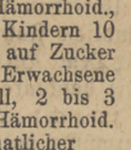
August Glogau, Klempnermeister.

Kalk, Cement, Gips, Rohrgewebe, Thonröhren,
alle Sorten Dachpappen,
Theer, Asphalt, Chamottewaaren, Thonfliesen,
glatt und gerippt, sowie
sämmtliche Baumaterialien
empfiehlt bei billigsten Preisen das
Baumaterialiengeschäft L. Bock,
Thorn, am Kriegerdenkmal.

Chemisch präparirte
wasserdichte Stakenpläne,
Erntepläne,
Getreidesäcke
empfiehlt die Tuchhandlung
Carl Mallon, Thorn, Altstädt. Markt 23.

Dr. Spranger'sche Magentropfen.

Gebrauchs-Anweisung:
Bei Uebelkeit oder ähnlichem Unwohlsein nehme man die klaren Tropfen. Bei Verstopfung und Hämorrhoid., umgeschüttelt. Kindern 10 bis 20 Tropfen auf Zucker täglich 1 mal. Erwachsene 1 Theelöffel voll, 2 bis 3 mal täglich. Bei Hämorrhoid. 3 bis 6-monatlicher Gebrauch.



Bestandtheile:
Spirit. vini. Aloë cap. Rad. Gent. Rad. Rhei. Rad. Valerian. min. Rad. Calam. Rhizom. Zedoar. Ammoniac. Fung. laric. Crocus. hisp. Succ. Junip. Fol. Jugland. Flor Chamomill. rom Fol. Meliss. Herb. Thymi. Theriak. venet.

Preis à Flasche 80 Pf.

Kaufe
Weizen, Roggen, Gerste, Erbsen, Hafer
und zahle die höchsten Marktpreise.
H. Safian.

Neue Fett-Heringe,
sehr schmackhaft, empfiehlt
Moritz Kaliski, Elisabethstraße.

Wir beehren uns mitzutheilen, daß wir den

Alleinverkauf für ganz Deutschland

des vom Farbwerk Friedrichsfeld Dr. Paul Remy erfundenen

„Schutzmittel gegen Schweinerothlauf"

Porcosan genannt,

mit heutigem übernommen haben und bitten Bestellungen darauf an unsere

Filiale Nürnberg

zu richten.

Raiffeisen & Cons.

In sauberster Ausführung liefert
schnell und **billig:**

Visitenkarten,
Einladungskarten,
Gratulationskarten,
Geburts-,
Verlobungs- u.
Vermählungsanzeigen

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Wegen großer Bestände und Mangel an Raum verkaufe ich **Schweizerkäse mit 70 Pf. per Pfd.,** Wiederverkäufern billiger.
Jakob Riess, Schuhmacherstr. 7.

Zu verkaufen: 1 schön. Philodendron, Tisch. Wirthschaftsschrank Katharinenstraße 3, II,

---

1 rothes Plüschsopha, 2 Fauteuils,
fast neu, veränderungsh. billig zu verkaufen.
Culmer Chaussee 54, Erdgeschoß.

Garantirt reinen **Schleuderhonig**
empfiehlt **A. Rutkiewicz,** Schuhmacherstr. 27.

Die Bau- u. Kunstglaserei von
Emil Hell, Breitestr. 4,
Eingang durch den Bilderladen,
empfiehlt zu **sehr billigen Preisen:**

Verglasung von Neubauten, Schaufenstern, Glasdächern u. s. w. **Reparaturen** von Fensterscheiben. **Einrahmung** von Bildern und Spiegeln. Ferner ihr großes Lager in fertig **gerahmten Bildern, Bilderrahmen, Spiegeln, Photographieständern, Haussegen** und sonstigen Artikeln, zu Gelegenheits-Geschenken geeignet. Alle Sorten **Fensterglas, Spiegelglas, Rohglas, Glas-Dachpfannen, Glas-Mauersteine, Glaserdiamanten** 2c.

Lose

zur **Berliner Gewerbeausstellungs-Lotterie,** Ziehung vom 12.—15. August, à **1,10 Mk.,**
zur **internationalen Kunstausstellungs-Lotterie,** Ziehung zu Berlin am 10. u. 11. September, à **1,10 Mk.,**
zur **V. großen Pferde-Verlosung in Baden-Baden,** Ziehung vom 3.—5. Oktober, à **1,10 Mk.,**
zur **Gold- und Silber-Lotterie** in Lauenburg i./Pom., Ziehung am 6. u. 7. November, à **1,10 Mk.**
sind zu haben in der
Expedition der „Thorner Presse,"
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

10000 Mk.
zur ersten Stelle auf ein ländliches Grundstück gesucht. Von wem? zu erfr. i. d. Exp. d. Ztg.

Thorner Liedertafel.
Dienstag den 11. August 1896
abends 8½ Uhr:
Uebungsabend.

Schützenhaustheater.
Dienstag den 10. August:
Durchgegangene Weiber.
Die Direktion.

Vorzüglicher Mittagstisch
mit Bier **50 Pf.** mit Bier,
Suppe, Gemüse mit Beilage, Braten, Kompot.
Kalte und warme Speisen
zu jeder Tages- und Abendzeit, sowie **vorzügliche Getränke. — „Höcherlbräu".**
Gasthaus zum deutschen Kaiser,
Bromberger Esplanade,
Eingang: Bäckerstr. 29 und Grabenstr. 10.

Miethskontrakts-Formulare
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit
vorgedrucktem Kontrakt
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Neust. Markt 20
ist eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zub. vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen bei Frau **Wesemeyer** daselbst.

---

1 Wohnung, 5 Zimm nebst Zubeh., 1 Etg., vom 1. Oktober zu **vermiethen.**
W. Knaak, Strobandstr. 11.

---

2 Mittelwohnungen
vom 1. Oktober zu verm. **Gerstenstr. 14.**
Näheres 1 Treppe, links.

Wohnung (2 Zim.) 3. Etage, v. 1. Oktober ab z. verm. **C. Mallon,** Altst. Mart 23.

Bromberger Vorst., Kasernenstr. 3, neu ausgeb. Wohnung z. verm. Ausk. **Breitestr. 44.**

Die von Herrn Hauptmann **Briese** bewohnte
Parterrewohnung
Seglerstraße 11 ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. **J. Keil.**

Die 1. und 2. Etage
in meinem Hause Altstädt. Markt 28, bestehend aus je 6 Zimm., Entree, Küche und Zubehör zum 1. Oktober ev. von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei **Amand Müller,** Culmerstraße.
J. Lange, Schillerstraße Nr. 17.

---

1 Wohnung, 1. Etage, bestehend aus 4 Stub., Balk., Küche, Speisekammer und Zubehör, für 550 Mk. zu vermiethen **Grabenstraße 2.**

Die bisherigen
Posträumlichkeiten
in **Mocker, Lindenstr. 15,** sehr geeignet für Geschäftsleute, sind vom 1. Oktober ab **zu vermiethen.**
Apotheker Fuchs.

In meinem Hause Neustädt. Markt 11 ist die Wohnung 1 Treppe, von 6 Zimmern, Balkon, Entree und Zubehör, für 750 Mark vom 1. Oktober zu vermiethen.
Moritz Kaliski, Elisabethstr. 1.

---

1 möbl. Zim. sof. z. verm. Tuchmacherstr. 20.

Möbl. Zim. mit Balkon u. Burschengelaß z. vermiethen Bankstraße 4, 2 Tr.

In meinem Hause **Neustädt. Markt 11** ist die Wohnung 1 Treppe, von 4 Zim., Balkon, Entree und Zubehör, für 600 Mark vom 1. Oktober zu vermiethen.
Moritz Kaliski, Elisabethstr. 1.

Katharinenstraße 7, 2. Etage, elegante Wohnung von 5 Piecen mit Entree, Mädchenst., Küche 2c. vom 1. Oktbr. zu vermiethen. **Kluge.**

Zwei Wohnungen,
3 u. 4 Zimmer, Entree u. Zubehör, z. verm. bei
A. Wohlfeil, Schuhmacherstraße 24.

Ein Laden
zu vermiethen **Schuhmacherstraße 24.**
Bäckermeister Wohlfeil.

Culmerstr. 26 Wohnung für 96 M. z. verm.

Eine frdl. Wohnung, 2—3 Zimm., Küche u. Zubehör, zu vermiethen **Groß-Mocker,** Linden- und Feldstr.-Ecke. **Nadolski.**

Die 2. Etage Altst. Markt 17 zum 1. Oktober zu vermiethen. **Geschw. Bayer.**

Ein Laden
vom 1. Oktober zu vermiethen.
Gerechtestraße, E. Post.

Täglicher Kalender.

1896.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August	—	—	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
September . . .	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	--	—	—
Oktober	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17

Hierzu Beilage und Extrablatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 187 der „Thorner Presse“.

Dienstag den 11. August 1896.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 8. August. (Vorschußverein. Eiserne Hochzeit.) Gestern fand die ordentliche Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereins pro zweites Quartal statt. Der Direktor des Vereins, Gerichtssekretär Dunker, erstattete den Geschäftsbericht. Aus demselben geht hervor, daß der Verein bis jetzt gut gearbeitet hat; Verluste sind nicht vorgekommen. Nach § 43 des Statuts wurden 11 Mitglieder aus dem Verein ausgeschlossen, und zwar 6 aus Culmsee, 5 aus Biskupitz, weil sie der neugegründeten bank ludowy angehören. Unter Geschäftlichem war nichts zu erinnern. — Das Rentier Stephan Sobiecki'sche Ehepaar begeht nächsten Monat das seltene Fest der eisernen Hochzeit. Das Jubelpaar ist 87 bezw. 89 Jahre alt und erfreut sich einer körperlichen wie geistigen Gesundheit. S. war 35 Jahre lang Stadtverordneter und 57 Jahre Kirchenvorsteher.

Schönsee, 8. August. (Leichenfund. Erdflöhe. Geschenk.) In den Bahnhofsanlagen wurde der Eisenbahnarbeiter Ladewig todt aufgefunden. Er hatte sich nach übermäßigem Genuß von Spirituosen zum Schlaf niedergelegt und wurde hierbei vom Herzschlag getroffen. — Während es an anderen Orten viel geregnet hat, ist in unserer Umgegend nur sehr wenig Regen gefallen. Es machen sich deshalb auf den Wrucken- und Kohlfeldern die Erdflöhe in besorgnißerregender Weise bemerkbar. — Kaufmann Nathan hat die ihm infolge eines Unfalls bei der freiwilligen Feuerwehr von dem Stuttgarter Versicherungsverein ausgezahlte Entschädigung in Höhe von 98 Mk. der Wehr zur Anschaffung von Geräthen geschenkt.

Aus dem Kreise Strasburg, 8. August. (Zur Warnung für Auswanderer. Unglücklicher Sturz.) Gestern und vorgestern kehrten mehrere Familien aus Amerika in die alte Heimat zurück, die in der neuen Welt nicht das erhoffte Glück gefunden, sondern ihr ganzes Hab und Gut verloren haben. Zwei früher in Budsek ansässig gewesene wohlhabende Besitzerfamilien kamen ebenfalls völlig mittellos aus Amerika zurück. — Auf dem Gute Kottowo stürzte gestern der Arbeiter Wollert so unglücklich auf die freie Tenne der Scheune, daß er sich schwere äußere und innere Verletzungen zuzog und schon nach einer Stunde starb. W. war verheirathet und Vater von drei Kindern.

Aus dem Kreise Culm, 8. August. (Verschiedenes.) Manche Besitzer, die recht vorsichtig sein wollen, beginnen jetzt schon mit dem Miethen des Gesindes fürs nächste Jahr. Natürlich hat das Gesinde dann genügend Zeit, seine Ansichten zu ändern und mehrere Male das Miethsgeld abzugeben. — Ueberall klagen die Gartenbesitzer über wenig Obst. Pflaumen giebt es fast in allen Gärten nur wenig. Kirschen kosten das Liter 25 Pfg. und am vorhandenen Kernobst hat das Unwetter in voriger Woche bedeutende Verheerungen angerichtet. Nur selten hört man, daß einem Gartenbesitzer 3—400 Mk. Pacht gezahlt werden. — Gute Honigerträge sind in diesem Jahre äußerst selten, weshalb der Honig auch im Preise steigen wird. — Infolge der anhaltenden Dürre haben sich die Schlangen stark vermehrt. Im Lunauer Walde werden Kreuzottern recht häufig bemerkt. Das Beerensuchen ist deshalb gar nicht so ungefährlich. Auch in den Kämpen, welche in diesem Sommer nicht überschwemmt sind, werden meterlange Schlangen bemerkt. — Beim Fortschaffen von Heu stach der noch schulpflichtige Sohn des Käthners Urbanski aus Dolken seinen 5jährigen Bruder mit der Heugabel in die Nase. Diese schwoll an, und es trat Blutvergiftung hinzu, die innerhalb drei Tagen den Tod des Knaben zur Folge hatte. — Auf der Haltestelle Gottersfeld liefert der Brunnen ein derartig eisenhaltiges Wasser, daß es zu Genußzwecken nicht gut brauchbar ist. Das Trinkwasser wurde bis dahin von der Station Mischke mit der Bahn herangeschafft. Jetzt wird in Gottersfeld ein Filter erbaut.

Graudenz, 7. August. (Recht wüst und öde) sieht es auf dem Ausstellungsplatze aus. Die Flaggenmaste mit den bunten Wimpeln sind verschwunden. Der Eiffelthurm wird in seine einzelnen Theile zerlegt. Wasserleitungsrohre, Drähte der elektrischen Leitung sind abgenommen. Jetzt ist man beim Ausstemmen der großen Steimmig'schen Dampfmaschine beschäftigt. Die elektrische Maschine von Siemens und Halske ist theilweise schon verpackt. Verschiedene Pavillons sind ihrer Verzierungen und Dächer entkleidet. Mit dem Abbruch des Musikpavillons wird begonnen. Einzelne der Aussteller sind bei Nacht und Nebel davongegangen, ohne den Rest ihrer Platzmiethe bezahlt zu haben. Andere haben vergessen, andere Verbindlichkeiten zu lösen. Pavillons, Einrichtungen und anderes Ausstellungsgut sind deshalb hie und da mit Beschlag belegt.

Aus dem Kreise Graudenz, 8. August. (Ertrunken.) Beim Baden im Mühlenteich ertrank in Harusch der 16jährige Arbeiter Gurski. Der Mühlenwerkführer Keil holte zwar den jungen Menschen bald aus dem Wasser heraus, die angestellten Wiederbelebungsversuche waren aber leider ohne Erfolg.

Marienwerder, 8. August. (Bahnhofsbau.) Von unterrichteter Seite erhalten die „N. W. M.“ die Nachricht, daß die königliche Eisenbahn-Direktion zu Danzig nunmehr von dem Herrn Eisenbahnminister mit der Aufstellung eines Entwurfs für ein neues Empfangsgebäude auf dem hiesigen Bahnhofe beauftragt worden ist.

Elbing, 8. August. (Begräbniß. Verhaftung. Zopfabschneider.) Gestern fand in Zeyer die Beerdigung der sechs unglücklichen Opfer der Brandkatastrophe statt. Die Leichen bezw. Kohlenreste waren in einem Sarge untergebracht. — Wegen der Brandstiftung in Zeyersvorderkampen ist noch die Frau und der 17jährige Sohn der bereits festgenommenen Gottschalk verhaftet worden. Der Sohn hat zugestanden, daß er das Haus auf Veranlassung des Vaters angesteckt hat. Der Vater habe ihm gesagt, er solle das Gebäude anstecken oder er werde ihn (den Jungen) todtschlagen. — Vorgestern Nachmittag wurde einer Schülerin der höheren Töchterschule auf der Straße von einem älteren Manne der Zopf zum größten Theile abgeschnitten, so daß er nur an wenigen Haaren noch hängen blieb. Jedenfalls wollte der Mann sich den Zopf aneignen, um ihn zu verkaufen. Da ihm dies nun nicht gelang, entlief er.

Danzig, 8. August. (Festmahl. Abschied.) Während der Anwesenheit des Prinzen Albrecht in unserer Stadt wird Herr Oberpräsident von Goßler zu Ehren des Gastes im Festsaale des Oberpräsidiums ein Festmahl geben, zu dem einige 50 Einladungen an die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden und die städtischen Körperschaften der Provinz ergehen werden. Der Tag, an welchem das Mahl stattfindet, ist noch nicht bestimmt. — Der als Erster Bürgermeister von Danzig bestätigte Regierungsrath Delbrück verabschiedete sich schon gestern von den Beamten des Oberpräsidiums und der Regierung.

Königsberg, 8. August. (Niedergelegtes Amt. Verhaftung.) Graf von Mirbach-Sorquitten hat sein Amt als Mitglied des Vorstandes der ostpreußischen Landwirthschaftskammer niedergelegt. — Der „Gesellige“ und das „Memeler Dampfboot“ berichten: Am Donnerstag wurden dem hiesigen Untersuchungsrichter der katholische Kaplan P. und ein junges Mädchen vorgeführt und verhaftet. Es handelt sich um ein Verbrechen gegen § 218 des Strafgesetzbuches.

Argenau, 7. August. (Unglücksfall. Zur Warnung für Radfahrer.) Auf einem nahen Gute ereignete sich beim Ausdreschen des Stakens ein entsetzlicher Unglücksfall. Eine Arbeiterin gerieth mit den Beinen in das Getriebe der Dreschmaschine, das eine Bein wurde ihr bis zur Hüfte abgequetscht, das andere verletzt. Die schwer verletzte Frau wurde sofort in das Kreiskrankenhaus nach Inowrazlaw übergeführt, ist aber trotz aller ärztlichen Bemühungen ihren schweren Verwundungen bereits erlegen. — Als Warnung für Radfahrer sei folgender Vorfall: In einem Nachbarorte gab gestern Abend ein vorschriftsmäßig mit brennender Laterne fahrender Radfahrer einen vor ihm gehenden Manne seiner Ansicht nach rechtzeitig das Klingelzeichen, sah aber in der Dunkelheit nicht, daß der Mann eine lange Drahtleiter trug. Der Radfahrer fuhr nun in voller Fahrt an die Leiter, stürzte, glücklicher Weise aber, ohne daß Roß und Reiter besonderen Schaden nahmen. Es dürfte daher geboten sein, lieber längere Zeit vorher zu signalisiren, besonders des Abends.
(Kuj. Bote.)

Znin, 7. August. (Der gemeldete Exzeß) auf dem Rittergute des Herrn v. Colbe in Wartenberg hat noch ein Nachspiel gehabt. Die Exzedenten wurden nach ihrer Flucht vom Wachtmeister Hoffmann verfolgt und in Gora eingeholt. Als er sie notiren wollte, vergriffen sich die Arbeiter an dem Gendarmen, und es wäre demselben vielleicht übel ergangen, wenn nicht beim Schulbau zu Gora beschäftigte Maurer ihm zu Hilfe gekommen wären. Die Uebelthäter flohen, doch ist man ihrer habhaft geworden, worauf sie verhaftet und gebunden ins Gefängniß nach Labischin eingeliefert wurden.

Lokalnachrichten.

Thorn 10. August 1896.

— (Titelverleihung.) Dem Kreisphysikus Dr. Stielau in Pr. Holland ist der Charakter als Sanitätsrath verliehen worden.

— (Personalien von der Eisenbahn.) Stationsassistent Hoffmann I von Elbing nach Bromberg versetzt; Schaffner Bialk in Dirschau zum königl. Eisenbahnpackmeister ernannt.

— (Gute Handschrift.) In einer an sämmtliche Provinzial-Schulkollegien ergangenen Verfügung des Unterrichtsministers wird wieder auf die Wichtigkeit einer guten, leserlichen Handschrift für das praktische Leben aufmerksam gemacht; die Lehrer der höheren Schulen werden angewiesen, keinen Aufsatz und keine Reinschrift einer Arbeit von den Schülern anzunehmen, in denen Flüchtigkeit oder Unordentlichkeit, sowie schlechte Lesbarkeit der Schrift zu Tage tritt.

— (Sterblichkeitsstatistik.) Die Gesammtsterblichkeit in den 255 deutschen Städten und Orten mit 15 000 und mehr Einwohnern hat nach den unterm 5. d. M. herausgegebenen Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes zu Berlin während des Monats Juni 1896 — auf je 1000 Einwohner und den Zeitraum eines Jahres berechnet — betragen: a. weniger als 15,0 bis 9,6 in 36 Städten, b. zwischen 15,0 und 20,0 in 96 Städten, unter diesen auch Thorn mit 16,8; c. zwischen 20,1 und 25,0 in 76 Städten, darunter auch Danzig mit 22,5; d. zwischen 25,1 und 30,0 in 29 Städten, unter diesen auch Graudenz mit 28,2 und Elbing mit 29,5; e. zwischen 30,1 und 35,0 in 7 Städten; f. mehr als 35,0 bis 47,1 in 11 Städten. Die Säuglingssterblichkeit war eine beträchtliche, d. h. höher als ein Drittel der Lebendgeborenen in 32 Städten, mindestens 400 pCt. beträgt sie in 22 Orten, darunter auch Elbing; dieselbe blieb unter einem Zehntel der Lebendgeborenen in 18 Städten. Weniger als ein Siebentel derselben starb in 29, weniger als ein Fünftel derselben in 61 Städten. Als Todesursachen der während des Monats Juni 1896 in unserer Stadt vorgekommenen 43 Sterbefälle — darunter 14 von Kindern bis zu einem Jahre alt

— sind angegeben: Masern und Rötheln 5, Lungenschwindsucht 3, akute Erkrankungen der Athmungsorgane 8, akute Darmkrankheiten 2, Brechdurchfall 3, alle übrigen Krankheiten 21 und gewaltsamer Tod 1. Im ganzen scheint sich der Gesundheitszustand der Säuglinge gegenüber dem Monat Mai d. J. verschlechtert, derjenige der übrigen Altersklassen dagegen wenig verändert zu haben. Die Zahl der in hiesiger Stadt während des Monats Juni 1896 vorgekommenen Geburten hat 45 betragen; dieselbe hat mithin die Zahl der Sterbefälle (43) um 2 überstiegen.

— (Falsches Geld.) Ein Kutscher in Königsberg vereinnahmte kürzlich ein falsches Fünfmarkstück. Das Falsifikat zeigt sehr matte Prägung, trägt das Bildniß Kaiser Wilhelms I., die Jahreszahl 1875 und das Münzzeichen A, auch fällt es durch erhebliches Mindergewicht auf.

./· **Podgorz**, 10. August. (Verschiedenes.) Das gestrige Konzert der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke im Garten zu Schlüsselmühle war nur sehr schwach besucht. — Das Barackenlager auf dem Schießplatze bezogen Sonnabend die Artillerie-Regimenter Nr. 11 und 15. Morgen beginnen die Schießübungen. Dieselben erreichen am 5. September ihr Ende, mit welchem Tage die diesjährigen Uebungen überhaupt aufhören. — Die Generalversammlung des Kriegervereins am Sonnabend war schwach besucht. Auf Antrag des Vorstandes wurde beschlossen, das diesjährige Sedanfest am 6. n. Mts. in Rudak im Garten des Kameraden Dümler (früher Fenski) zu feiern. — Gestern früh wurde der hiesigen Polizeiverwaltung gemeldet, daß auf dem früher Nachtigall'schen Grundstück eine Leiche gefunden sei. In derselben ist der Hausknecht Struppel des Hotels „Kaiserhof" rekognoszirt worden, der auf dem genannten Grundstücke die Böschung hinabgestürzt sein muß und so einen jähen Tod gefunden hat. Die Leiche lag auf dem Gesicht mit nach hinten gebogenem Kopfe. Dieselbe ist vorläufig in der Scheune des Besitzers Sieg-Stewken untergebracht. Ein Raubanfall bezw. Todtschlag erscheint ausgeschlossen, da bei der Leiche Werthsachen, wie Uhr, Geld ꝛc. vorhanden waren, auch am Körper keine Verletzungen wahrgenommen sind. Der Kopf des Todten hat eine schwärzliche Farbe angenommen.

Von der russischen Grenze, 7. August. (Ein entsetzliches Gewitter) hat sich über Warschau entladen. Nach wenigen Minuten schon waren alle Kanäle überfüllt; das Wasser riß die Straßen auf und überschwemmte die Keller und Erdgeschoßräume der Häuser. Alles kam so unerwartet, daß die Leute mit knapper Noth sich retten konnten. In der Nähe der Weichsel haben die Häuser am meisten gelitten. Zahlreiche Läden und Buden sind beschädigt, die Waaren darin entweder fortgeschwommen oder verdorben.

Vorbei.

Das ist der alte Baum nicht mehr,
Der damals hier gestanden,
Auf dem ich gesessen im Blütenmeer,
Ueber den sonnigen Landen.

Das ist der Wald nicht mehr, der sacht
Vom Berge rauschte nieder,
Wenn ich vom Liebchen ritt bei Nacht,
Das Herz voll neuer Lieder.

Das ist nicht mehr das tiefe Thal
Mit den grasenden Rehen,
In das wir Nachts viel tausendmal
Zusammen hinausgesehen. —

Es ist der Baum noch, Thal und Wald;
Die Welt ist jung geblieben,
Du aber wurdest seitdem alt,
Vorbei ist das schöne Lieben.

Joh. Frh. v. Eichendorff.

Kriegs- und Friedenserfahrungen.

Unter der vorstehenden Ueberschrift gehen der „Kreuzzeitg." von einem vor kurzem verabschiedeten höheren Offizier, der die Feldzüge mitgemacht hat, sehr interessante Ausführungen zu, welche sich anläßlich der in letzter Zeit erfolgten umfangreichen Verabschiedungen von Offizieren mit der Frage beschäftigen, ob durch diese Verabschiedungen der Armee wirklich so viele Erfahrung verloren geht, wie manche Blätter behaupten. Es heißt in dem Artikel u. a.:

„Richtig ist es und ein alter Grundsatz: „Die beste Lehrmeisterin ist die Kriegserfahrung!" Wie viele Offiziere sind denn aber noch in der Armee und besonders in den Stellen, in denen vorzugsweise Platz geschaffen werden soll — der Stabsoffiziere — denen eine solche zur Seite steht? Ihre Reihen dürften stark gelichtet sein, und sehen wir einmal genauer hin, worin ihre Erfahrungen bestanden, so dürften wir leicht zu einem negativen Resultat kommen. Nicht wenige Offiziere waren es, welche aus der Eisenbahn heraus aufs Schlachtfeld kamen und ohne einen Feind gesehen zu haben, kampfunfähig wurden. Ein Offizier marschirt vom Ausschiffungspunkt drei Meilen, steht mit seinem Bataillon in Reserve, ein Granatsplitter verwundet ihn schwer, er hat nie einen Feind gesehen — was kann dieser Offizier wohl für Kriegserfahrung erworben haben? Auch wenn wir recht ins Extrem gehen, so bleibt doch jede Kriegserfahrung immer nur einseitig.

„Ein junger Frontoffizier — und das waren unsere jetzigen Stabsoffiziere damals — hat vielleicht seinen Zug richtig führen gelernt; wie ein Bataillon im Gefecht zu führen ist, hat er praktisch nicht lernen können. Seine ganzen Erfahrungen reichen also in Zukunft etwa für die Stelle eines Kompagnieführers aus. Er ist in dem großen Haufen mitgeführt und hat persönlich tapfer seine Stelle ausgefüllt; von einem Ineinandergreifen aber und Zusammenwirken der einzelnen Waffengattungen hat er nichts gesehen. Wie sollte auch ein subalterner Offizier und besonders ein solcher der Infanterie überhaupt in diese seltene Lage gekommen sein? Es ist ferner auch ein ander Ding, aus der Reserve einmal entscheidend nach langem Kampf einzugreifen, sich mühelos die Lorbeeren zu holen, die eigentlich den anderen Kameraden, welche stundenlang gerungen haben, gebühren — führt da die Erfahrung nicht leicht zu einer gefährlichen Selbstüberschätzung? Was sind die Erfahrungen von Männern werth, welche nur aus glücklichen Gefechten gezogen, vor denen solcher, die ein unglückliches, ein Rückzugsgefecht mitgemacht haben? Anders ist der Kampf in der Ebene als im Gebirge, im freien und bedeckten Gelände. Wie anders war der Kampf gegen die geschulten Heere des Kaiserreichs als gegen die Massen der Republik. Darf es daher Wunder nehmen, wenn die Erfahrungen derjenigen, welche nur die ersten Schlachten mitmachten, ganz andere Auffassungen gezeitigt haben, als die von Kämpfern nur aus der letzten Hälfte des Krieges?

„Inzwischen sind nun 25 Friedensjahre dahin gegangen. Nicht spurlos sind sie an uns vorübergeeilt. Ganz wesentliche Fortschritte auf allen Gebieten der Kriegswissenschaften haben sie uns hinterlassen. Was sollen wir da mit den bisherigen Erfahrungen? Sie können ruhig der Armee unbeschadet verloren gehen. Ist doch ihre Quintessenz von hervorragenden Leuten in unseren Reglements und Dienstvorschriften gesammelt und niedergelegt worden. Diese aber sich zu eigen zu machen, in dieselben sich zu vertiefen und mit dem Studium der Kriegsgeschichte zu verbinden, das dürfte ein vollständiger Ersatz für die angeblich verloren gehenden Erfahrungen sein. Das dürfte vollständig die fehlende Kriegserfahrung ersetzen, und deshalb können wir die Herren — wenn auch mit lebhaftem Bedauern, so manchen liebenswürdigen Kameraden zu verlieren — doch ohne Sorgen für das Ganze und Große, jüngeren Kräften Platz machen sehen."

Mannigfaltiges.

(Durch „Untertauchen" an der Angel) sollte in Kleinburg bei Breslau der Kürassier Walter der 2. Eskadron des Leib-Kürassier-Regiments beim Schwimmunterricht ums Leben gekommen sein, und zwar durch theilweise Schuld seines Schwimmlehrers. Wie sich jetzt herausstellt, ist der Tod des Kürassiers überhaupt nicht durch Ertrinken herbeigeführt worden, da sich laut des Sektionsergebnisses in der Lunge des Verstorbenen auch nicht ein Tropfen Wasser vorgefunden hat. Als Todesursache ist vielmehr ein Schlaganfall konstatirt worden.

(Der Kapitän der „Crathie"), die den Lloyddampfer „Elbe" in Grund bohrte, hat wiederum ein Unheil angerichtet. Wie dem „B. T." mitgetheilt wird, stieß das spanische Schiff „Abril" auf der Fahrt nach Riga mit dem englischen Schiff „Telephone" zusammen, das der ehemalige Kapitän der „Crathie" kommandirte. „Telephone" rannte in den „Abril" hinein und schnitt ihn fast mitten durch. Der größte Theil der Mannschaft des „Abril" rettete sich an Bord des „Telephone", während „Abril" sank. Einige Leute vom „Abril" ertranken. 16 Matrosen vom „Abril" waren dieser Tage in Berlin auf der Durchreise nach Hamburg und äußerten sich in Worten der Entrüstung über den Kapitän des „Telephone", der bei einiger Umsicht die Kollision hätte vermeiden können.

(Zur Nordpolfahrt des Luftschiffers Andrée) theilt der Herausgeber des „Norske Landsbladet", welcher sich nach Spitzbergen begeben hatte, in einem Telegramm aus Spitzbergen vom 4. d. Mts. mit, Andrée, der, wenn der Wind nicht bald günstiger werde, den Ballon einpacken und bis zum nächsten Jahre warten wolle, habe drei Brieftauben von Beeren-Island, drei von Hornsung (Spitzbergen) und 15 von dem Aufsteigeplatze abgesandt. — Der Dampfer „Erling Jarl" meldet aus Tromsö, daß Andrée am 1. August noch nicht aufgestiegen war. Alle Theilnehmer der Nordpol-Expedition sind wohl und zuversichtlich.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Extrablatt der „Thorner Presse“.

Montag den 10. August 1896.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute früh 7 Uhr unsere innigstgeliebte Gattin und Mutter

Bertha Wolff

geb. Carp

unverhofft an einem Herzschlage sanft entschlafen ist. Schmerzerfüllt bitten um stille Theilnahme

Georg Wolff.
Therese Wolff.
Eduard Wolff.

Blankenburg, Schwarzathal, den 7. August 1896.

Thorn, gedruckt bei C. Dombrowski.